

Bürgermeister ist positiv überrascht

Beeskow (sab) „Ich habe gestaunt, wie gut das gelaufen ist“, sagte Beeskows Bürgermeister Fritz Taschenberger nach der Beratung am Donnerstag im Jugendverein Bumerang. Es ging um fehlende Räume für junge Leute in Beeskow, die mit 102 Unterschriften bei der Stadt um Hilfe gebeten hatten.

Etwa 30 Jugendliche hatten sich in der Luchstraße eingefunden. Zwei der jungen Beeskower kamen vom Jugendtreff Stadthaus. Taschenberger: „Die jungen Leute haben das untereinander geregelt, wie ich mir das vorgestellt habe. Und sie haben eine ordentliche, für mich sogar ideale Lösung gefunden.“

Die Lösung soll sein: Alle Jugendlichen unter einem Dach, dem Dach des Stadthauses. In der nächsten Woche schauen sich Bumerang-Vertreter und Bürgermeister im Stadthaus um. Denn inzwischen stehen dort, weil der Wirtschaftshof ausgezogen ist, freie Räume zur Verfügung. Ursprünglich wollten die Kids nicht in das Stadthaus, aber jetzt ist man, so Taschenberger, bereit, sich die Räume dort anzuschauen. Und wenn sich die einzelnen Jugendlichen untereinander nicht verstehen, „im Stadthaus ist soviel Platz, das jeder sich zurückziehen kann“, meint Taschenberger.

Stadt will sich weiter um HO-Baracke bemühen

Gleichzeitig will die Stadt aber weiterhin um das ehemalige HO-Gebäude im Wiesenring kämpfen. Das Gelände, auf dem die Baracke steht, gehört der Stadt. Das Gebäude wird von der Treuhand verwaltet und neben der Stadt Beeskow hätte auch die Nachfolgeorganisation der HO, AMA, Anspruch auf die Baracke. Die Stadt müsse sich mit der AMA einigen, erst dann könne über einen Kauf gesprochen werden. Eine Einigung steht nach Taschenbergers Worten in Sicht. Und über das notwendige Geld zum Kauf des Objektes muß noch im Finanzausschuß beraten werden. Aber: „Die Baracke wäre nur eine Zwischenlösung für drei bis vier Jahre.“

Um so mehr ist er erfreut über das Ergebnis vom Donnerstag. Zu euphorisch möchte der Bürgermeister jedoch noch nicht werden, „wir müssen erst mal abwarten, was bei dem Treffen im Stadthaus herauskommt“.

Beim Bumerang-Verein in der Luchstraße hörte man zwar nichts von „idealen Lösungen“, aber die Jugendlichen wollen sich die Sache erst einmal ansehen.